

«Bildung ist das Mittel dagegen»

Hochdorf: Sondertag an der Kantonsschule Seetal zum Holocaust-Gedenktag

Auch Seetaler Schulen folgten am Dienstag der Vorwoche dem Aufruf, sich mit dem Holocaust auseinanderzusetzen. Ein Beispiel der Kantonsschule Seetal.

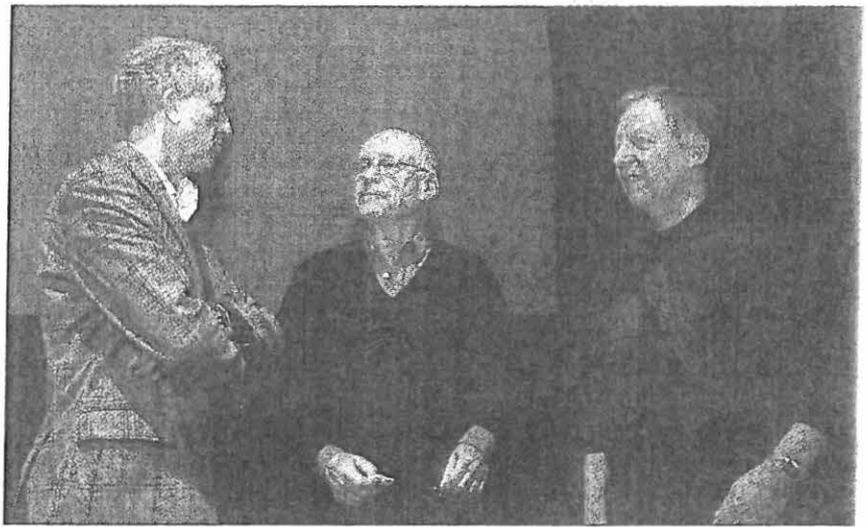
Am 27. Januar wurde an der KS Seetal der reguläre Schulunterricht gestrichen. Denn vor genau 64 Jahren wurde das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau von der Roten Armee gestürmt und befreit. Um dieses Tages – und damit des Endes der Gräueltaten des Holocaust – zu gedenken, befassten sich Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen während des ganzen Tages mit dem Völkermord im Zweiten Weltkrieg.

Nachdem die oberen Klassen eine Einführung in das Thema des Holocaust erhalten hatten, durften die Lernenden an den eindrücklichen, nachdenklich stimmenden Erfahrungen des Zeitzeugen Alfred Popper (Jahrgang 1933) teilhaben. Er war als Kind im Lager Theresienstadt (Terezin im heutigen Tschechien). Unter den Häftlingen in Theresienstadt befanden sich insgesamt rund 15 000 Kinder. Sie wurden in sogenannten Kinderheimen untergebracht, erhielten eine etwas bessere Verpflegung zulasten der Überlebenschancen der älteren Menschen und manchmal etwas geheimen Unterricht von ihren Betreuern. Lediglich 150 Theresienstadt-Kinder überlebten die Gräuelt.

Auch Auschwitz überlebt

Alfred Popper erzählte von seiner ungewöhnlichen Kindheit im Durchgangslager, aus dem er und seine Familie später ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert wurden. Er berichtete vom Pech, als Jude in Prag geboren zu werden, welche Verbote sie zu beachten hatten und wie ihnen schliesslich alles Hab und Gut genommen wurde. Zu dieser Zeit waren ihm und den anderen Bewohnern noch keine Zusammenhänge zwischen den Transporten nach Auschwitz und den Gaskammern bekannt.

Durch die anhaltende Hoffnung und verschiedene kulturelle Tätigkeiten verlor er seinen Lebensmut nicht und überlebte letztlich auch die Inhaftierung im KZ Auschwitz und die darauffolgenden Todesmärsche. Für Alfred Popper sei es auch heute noch unmöglich, all diese Eindrücke wirklich verarbeiten und damit fertig werden zu können. «Es bleibt für mich für immer unverstänlich, weshalb so viele Menschen, darunter derart viele unschuldige Kinder, ermordet worden sind. Kin-



Zeitzeuge Alfred Popper, Prag, im Gespräch mit Otto Bühler und Paul Bernet. |pd

Zweiter Aktionstag

Kanton Luzern Zum zweiten Mal waren die Luzerner Schulen durch das Bildungs- und Kulturdepartement (BKD) aufgerufen, den europäischen Holocaust-Gedenktag zu begehen. «Hinschauen – nicht wegsehen» lautete das Leitmotiv für den 27. Januar 2009. Im Zentrum des Tages stand das Thema «Lager». Die Begehung des Holocaust-Gedenktages soll laut BKD mithelfen, durch Information und Aktion bei den Lernenden und Lehrpersonen die Abgründe der Genozide des 20. Jahrhunderts ins Bewusstsein zu rufen, den Respekt gegenüber Minderheiten und Andersdenkenden zu fördern und die Bedeutung der Menschenrechte darzustellen. Der erste Holocaust-Gedenktag fand am 27. Januar 2005, genau 60 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, statt. |SB

der, die noch ihr ganzes Leben vor sich hatten.» Er appellierte an die Jugend von heute, dass sie die Zukunft seien und es in der Hand hätten, dass so etwas nie wieder geschehen könne.

Am Vormittag des besonderen Schultages widmeten sich die jüngeren Schüler der Thematik mithilfe diverser Werkstattposten. Einerseits war von der Opferzahl die Rede. Die Lernenden versuchten sich der ungeheuerlichen Zahl von 6,5 Millionen hingerichteten Menschen zu nähern. Die Schülerinnen und Schüler stapelten dazu mit einem «J» gekennzeichnete Papierzettel, so dass 10 Zentimeter Papier 1000 getötete Juden symbolisierten. Die Lernenden waren beeindruckt: «Mit dieser Arbeit lässt sich die Zahl der Opfer auch

besser erkennen», meinte Stefano Lanni. Milena Kaeslin erwähnte, dass diese Aufgabe auf jeden Fall einen speziellen Beigeschmack habe, wenn man sich bewusst werde, dass die Papierzettel getötete Juden bedeuten.

Parallel dazu fand in der alten Turnhalle eine von zwei Schauspielern vortragene Lesung statt, die den Briefwechsel zweier Geschäftsleute in der Vorkriegszeit zeigte. Im Weiteren wurden zwei Spielfilme gezeigt, die den Völkermord zum Thema hatten. «Die Fälscher» (Oscar-Gewinner 2008) und «Schindlers Liste» (1994 mit sieben Oscars ausgezeichnet) wurden anschliessend in den einzelnen Klassen besprochen, und die schrecklichen Eindrücke konnten miteinander diskutiert und verarbeitet werden.

Als Abschluss konnten auch die unteren Klassen einen Zeitzeugenbericht hören. Margot Wicki-Schwarzschild aus Basel berichtete aus ihrer Zeit im Konzentrationslager in Gurs (am Rand der Pyrenäen) und löste mit ihrem Vortrag grosse Betroffenheit aus.

«Dieser Tag hat uns Schülern und Schülerinnen auf eindrucksvolle Weise klar gemacht, wie es zum Genozid kam, wie die Juden damals behandelt, verfolgt und getötet wurden. Er zeigte auch auf, welche Eindrücke Überlebende noch heute in sich tragen und dass sie diese grausamen Tage nie vergessen können», zog Fabienne Kaufmann ein Fazit. Ein derartiger Gedenktag helfe, niemals zu vergessen, was geschehen sei, und er verhindere eine Wiederholung eines solchen Ereignisses. Rektor Marc Meyer abschliessend: «Hass, Intoleranz, Schwarz-Weiss-Denken und Ignoranz können immer wieder ein ähnliches Geschehen heraufbeschwören, doch Bildung ist das Mittel dagegen.» |fk/SB